

## Kultur- und Bildungsreise durch Peru – auf den Spuren der Inkas vom 3. bis 19. November 2014

Der Direktflug von Amsterdam nach Lima betrug 12 Stunden und 10.743 km.

### **Erkundungen durch die Hauptstadt Lima.**

Eine moderne Stadt mit 10 Millionen Einwohnern liegt auf einer grünen Ebene am Fuße der Bergwüste.

Mit ihren öffentlichen Gärten, Anlagen und Architektur, eine der schönsten Hauptstädte der Welt. Das historische Stadtzentrum, der **Plaza Mayor**, ist die Wiege der Kolonialstadt. Dort befinden sich die wichtigsten Gebäude und Kirchen aus der Gründungszeit, 1991 von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt. **Die Cathedral de Lima** deren Ursprung auf das Jahr 1555 zurückgeht, hat ihr jetziges Aussehen nach dem Erdbeben von 1746 erhalten. Im Inneren ist vor allem das Chorgestühl aus dem 17. Jahrhundert sehenswert. Neben der Kathedrale befindet sich **der Palacio de Arzobispo**, der bischöfliche Palast. Bemerkenswert sind die für das kolonialzeitliche Lima typischen Erker in Holzbauweise. Von hier aus beobachteten die Damen der Gesellschaft das Leben auf der Straße ohne dabei selbst gesehen zu werden. Nebenan steht **der Palacio de Gobierno**, der amtierende Präsidentenpalast. Das Schauspiel der Wachablösung der historisch gekleideten Ehrengarde mit vergoldeten Helmen erfolgt jeden Mittag um kurz vor 12 Uhr.

Ebenfalls am Hauptplatz befindet sich die **Kirche und Kloster San Francisco** mit dem prachtvollen Chorgestühl und den barocken und neoklassischen Altaraufsätzen und die **Iglesia Santo Domingo**. Auffallend sind die neun Altäre in der Kirche und das aus Zedernholz geschnitzte Chorgestühl.

Das besuchte **Larco Museum** ist ein Privatumuseum des Archäologen Rafael Larco. Es beherbergt eine riesige Kunstsammlung mit über 50.000 Ausstellungsstücken aus Gold, Silber, Keramik und Textilien, die eine 3000 Jahre alte präkolumbische Geschichte Perus wider spiegeln.

Am nächsten Tag ging es per Flug nach **Arequipa**, die zum Teil aus weißem Vulkangestein erbaut wurde und somit -die weiße Stadt- genannt wird. Sie ist die zweitgrößte Stadt Perus, in einem fruchtbaren Tal, umgeben von 3 mächtigen Vulkanen. Das bedeutendste Symbol ist der 5821 m hohe **Vulkan Misti**.

Für die Reisegruppe ein guter Zwischenstopp bevor es hinauf zum **Altiplano** ging. Auf 2353 m, konnte man sich gut an die Höhe gewöhnen. Bei einer Stadtbesichtigung ging es zum **Mercao San Camilo**, der eine Augenweide wert ist. Nicht nur der schönen alter Markt-Halle wegen. An den zahllosen farbenfrohen Ständen geht es lebhaft zu. Fisch, Obst, Gemüse und getrocknete Frösche und Lama Embryos, für spirituell-magische Rituale, waren zu sehen.

Der **Plaza Principal de la Virgen de la Asunción**, der Hauptplatz, wurde anschließend besucht.

Er wird an 3 Seiten von zweistöckigen Arkadengängen umsäumt. Die gesamte Nordseite der Plaza wird jedoch von der mächtigen Kathedrale eingenommen, die aus Sisalgestein erbaut ist. Beeindruckend sind ihre 70 Fassadensäulen, die 3 mächtigen Portale und die weit auseinander stehenden Türme. Prächtig ist auch das Kircheninnere mit dem vergoldeten Hauptaltar aus Frankreich.

Der Aufstieg zum Glockenturm der sich im Freien auf dem Cathedral-Dach befand war phantastisch. Ein toller Ausblick über die Stadt und die herrliche Vulkanwelt.

Das 1579 erbaute **Kloster Santa Catalina** ist zweifellos die Sehenswürdigkeit Arequipa. Hinter hohen Mauern verborgen liegt eine mehr als 20.000 Quadratmeter große Stadt in der über drei Jahrhunderte hinweg 150 Nonnen mit ihren 400 Dienstmädchen lebten. Santa Catalina ist angelegt wie eine kleine Stadt, jede Gasse hat einen Namen, Gärten, Werkstätten und eine eigene Wasserversorgung sorgten dafür, dass das Kloster autark war. Heute wohnen nur noch wenige Nonnen in einem abgeschiedenen Teil des Klosters.

Weiter ging es mit dem Bus am darauf folgenden Tag über den 4896 m hohen **Patapampa Pass**. Der Durst und auch zur Kreislaufstärkung wurde dort mit einem Coca-Tee bei 47 Grad i. d. Sonne gelöscht.

Vorbei an kleinen Alpaka Herden, hinauf in das 3650 Meter hoch gelegene Städtchen **Chivay**.

Zur Entspannung waren wir dann in einem Thermalfreibad, das von den heißen Quellen der umliegenden Vulkane gespeist wird.

In aller Frühe ging es am nächsten Tag von **Chivay** zum **Cruz del Condor**, dem besten Aussichtspunkt am **Colca-Canyon**, der erhabene Condor zu beobachten, die sich in der Morgensonne, vom Aufwind getragen in die Höhe schrauben.

Nach 10 Stunden Busfahrt traf die Reisegruppe in **Puno am Titicacasee**, dem höchsten schiffbaren See der Welt ein.

**Puno** wird auch als Folklore-Hauptstadt Perus bezeichnet.

Mit einem Motorboot auf dem 3814 Meter hoch gelegenen Titicacasee, fuhren wir zu einer von 80 schwimmenden **Urosinseln (Schilf-Inseln)**. Auf der Insel, leben 10 Familien in ihren Schilf-Hütten. Es war ein eindrucksvolles Erlebnis, über den weichen, schwankenden Schilfboden zu gehen. Anschließend ging es ein Stück mit dem Totora-Schilf-Boot über den Titicacasee, dann mit dem Motorboot zur Insel **-Taquile -die Insel der strickenden Männer-**

Den auf der Insel hergestellten Textilien wurde 2006 der Status als UNESCO-Welterbe verliehen.

Ein Aufstieg vom Bootsanleger über die 536 unregelmäßigen Stufen ist in der dünnen Luft auf 4000 Meter nicht gerade ein Spaziergang. Oben angekommen, bietet sich ein grandioser Blick über den tiefblauen See, in dem sich die schneeweißen Gipfel der Anden spiegeln.

Von **Puno** ging es am nächsten Vormittag mit dem **Andenexplorer** zu dem 340 km entfernten **Cusco**. Die Strecke führte durch die Provinzhauptstadt Juliaca, entlang der alten Inkastrasse **Nan Cuna**, durch eine atemberaubende Landschaft. Viele Vicunas und Alpacas grasen auf der kargen Hochebene. An Bord wurden die Gäste mit einem 4Gänge Menü und dem Traditionsgetränk **Pisco Sour** verwöhnt. Zwei peruanische Folklore Kapellen mit Folkloretänzen verkürzten die Fahrt im Panoramawagen. Ein kurzer Fotostopp wurde auf der höchsten Stelle, dem 4338 Meter hohen Pass La Raya, auch Punto Culminante genannt, eingelegt.

**Cusco – Der Nabel der Welt-** wie die Inkas ihre Stadt nannten, wurde nach 10 Stunden Zugfahrt erreicht. Heute ist sie nicht nur die schönste und abwechslungsreichste Stadt Perus, sondern wegen ihrer historischen Bedeutung auch sehr interessant. Auf Schritt und Tritt stößt man in den Straßen und Gassen auf alte Inkamauern, prächtige Kolonialbauten und reich geschmückte Kirchen. Gleichzeitig ist Cusco Ausgangspunkt für Besuche farbenfroher Märkte und zahlloser Inkastätten in der Umgebung.

Die **Kirche** des Ordens **von La Merced** südlich der Plaza de Armas wurde 1536 erbaut und gilt als das älteste Gotteshaus Cuscos. Sehenswert sind der reich verzierte Hauptaltar und das Chorgestühl aus Zedernholz.

Der schmucken Kirche angeschlossen ist das Kloster mit einem schönen Kreuzgang, einst Ordenszentrum der südamerikanischen Mercedarier. Sein Prunkstück ist der über einen Meter hohe Hostienschrein, verziert mit 22 Kilo reinem Gold, mit über 1500 Diamanten 600 Perlen und unzähligen Rubinen, Smaragden und anderen Edelsteinen. Die Iglesia San Francisco macht da eher einen schlichten Eindruck, doch ihr prachtvoll geschnitztes Chorgestühl, das Gemälde des Heiligen Franz von Assisi und der wunderschöne Kreuzgang vor dem alten Garten sind ein Besuch wert.

**Der Sonnentempel** liegt halbkreisförmig auf einem Felsen. Mit einem Durchmesser von knapp elf Metern ist er eine architektonische Meisterleistung, gebaut aus gradlinigen, fein polierten Steinen,

die sich kissenartig her vorwölben. Wegen dieses baulichen Aufwandes wird vermutet, dass der Turm religiöse Bedeutung hatte.

In der näheren Umgebung Cuscos befinden sich mehrere Inkastätten. **Saqsaywamán** ist die Imposanteste.

Es ist kaum vorstellbar, wie die meterhohen, teils mehr als 100 Tonnen schweren Steinquader zu riesigen, passgenauen Mauerwällen zusammengefügt werden konnten. Mit dem Bau wurde Mitte des 15. Jahrhunderts begonnen. Wahrscheinlich war dabei zunächst mehr an eine religiöse Kultstätte als an eine Festung gedacht worden.

Wenige Kilometer westlich von Saqsaywamán an der Straße nach Pisac liegt mitten in stark zerklüfteten Felsen mit Spalten und Höhlen das Pachama geweihte **Naturheiligtum Q'eqo**.

Weiter ging es in **Das Heilige Tal der Inka**. Berühmt ist in **Pisac** der traditionelle Sonntagsmarkt.

Hoch über der kleinen Stadt thronen die mächtigen Ruinen von Pisac. Auf einem schmalen Bergvorsprung, 300 Meter über dem Tal, errichteten die Inka nicht nur eine Festung, sondern eine regelrechte Stadt, die durch eine Befestigungsmauer, durch Tore und Bastionen geschützt war. Von hier oben konnten sie das Urubambatal als auch die umliegenden Seitentäler überblicken.

Wie ein Adlerhorst thront über Ollanta die **Festung Ollantaytambo**. Hier, an einer strategisch wichtigen Stelle im Heiligen Tal, ließ sich von dem mächtigen Bergsporn aus die gesamte Gegend kontrollieren. Über schier endlos scheinende Stufen führte der steile und beschwerliche Weg über Terrassen hinauf auf den Bergsporn. Über einen Felspfad gelangt man zu einem unvollendeten Sonnentempel. Seine Mauer besteht aus sechs tonnenschweren, kunstvoll glatt geschliffenen Megalithen aus rötlichem Granit, die jedoch nicht in der typischen Bauweise der Inka fugenlos aneinandergesetzt wurden, sondern kleine, mit passgenauen Steinen aufgefüllte Zwischenräume aufweisen. Die riesigen Steinblöcke wiegen bis zu 50 Tonnen.

Unterhalb der Festung liegt das Baño de la Nusta, das „**Bad der Prinzessin**“, das aber kein Bad, sondern eine heilige Quelle aus der Vorinkazeit ist. Sie war dem Wassergott zur Erhaltung der Fruchtbarkeit der Felder geweiht. Über eine mit einem geometrischen Ornament verzierte Steinplatte läuft das Wasser in ein Becken und weiter in die umliegenden Gärten.

Im kleinen **Andendorf Chinchero** findet jeden Sonntag auf dem Hauptplatz vor der alten Jesuiten Kirche ein malerischer Markt statt. Zwei weitere, ganz unterschiedliche Terrassenanlagen liegen in der Nähe von Urubamba. Die Salinas und die Ruinen von Moray.

Die **Salinas von Pichingote** sind eine Salzgewinnungsanlage, die aus rund 5000 übereinander am Berghang angeordneten Becken besteht-ein beeindruckendes Labyrinth aus strahlend weißen Teichen, die durch ein ausgeklügeltes Bewässerungssystem miteinander verbunden sind. Über dieses wird Salzwasser aus einer nahe gelegenen Quelle in die Teiche eingespeist. Nachdem das Wasser verdunstet ist, bleibt reines Salz zurück. Aus jedem Becken werden monatlich rund 300 Kilo Salz gewonnen.

Wesentlich älter, aber nicht minder beeindruckend sind die kreisförmigen Terrassen von **Moray** aus der Inkazeit. Sie erinnern an ein Amphitheater. Vermutlich dienten die übereinander angeordneten Terrassen der Agrarforschung.

**Im Dorf Willoq**, eine einheimische Gemeinde des ländlichen Quechua, zeigte eine Familie der Reisegruppe das Verarbeiten und Färben von Schafswolle.

Anschließend wurde eine einheimische Schule besucht. Wegen eines Erdbebens 2013, das die gesamte Schule zerstörte, wurden die Schüler in Notklassen einer anderen Schule unterrichtet. Über die mitgebrachten Geschenke freuten sich die Kinder und brachten der Gruppe ein Ständchen.

Am Abend ging es mit dem Zug von Ollantaytambo nach **Aguas Calientes**.

Das einst verschlafene 2090 Meter hoch gelegene Dorf am Urubamba ist heute ein lebhafter Touristenort, in dem viele der Besucher übernachten. Seinen Namen verdankt es heißen Quellen, die oberhalb des Ortes in Thermalbecken fließen.

Um 6 Uhr des nächsten Morgens fuhren wir mit dem Bus die einzige Straße mit zahlreichen Serpentinaen zu der **Inkastadt Machupicchu**.

1983 erhob die UNESCO das Machupicchu-Schutzgebiet zum Weltkulturerbe der Menschheit.

Bis heute ist wenig über die auf 2400 Meter hoch gelegene Inkastadt bekannt. Wahrscheinlich diente die in gemäßigter Höhenlage errichtete Festung mit ihrem milden Klima dem Inkaherrscher in den kalten Anden wintern als Rückzugsort.

Den schönsten Blick über Machupicchu hat man vom Mirador.

Deutlich sichtbar sind die unterschiedlichen Stadtsektoren: vorne, unterhalb des Aussichtspunktes, liegt die Oberstadt mit dem Palastviertel und des halbkreisförmigen **Sonnentempels**. Am 21. Juni fällt der Strahl der Sonne in eine Linie durch eines der Trapezfenster direkt in eine wannenartige Vertiefung eines gewölbten Felsentisches, der die Mitte des Sonnentempels einnimmt. Über eine Treppe gelangt man zum Allerheiligsten von Machupicchu, zum **Intiwatana**, dem Ort, an dem die Sonne angebunden ist“. Der aus einem Felssockel herausragende Granitblock diente astronomischen Zwecken. Sonnenlauf, Tageszeit, Sternbilder und Planetenbahnen konnten damit verfolgt werden. Die Neigung des Granitblocks steht im direkten Bezug zum Äquator, die vier Scheitelpunkte markieren die vier Himmelsrichtungen.

Die gesamte Stadtanlage ist von terrassierten Hängen umgeben, von „hängenden Gärten“.

Nach vielen Stunden Inka-Geschichte ging es wieder zurück nach **Aguas Calientes**.

Bis zur Zugabfahrt verweilten die Reisenden im Ort, das von Steilwänden aus Fels und Nebelwald umgeben und nur über eine Schmalspurbahn von Cusco aus erreichbar ist.

Nach 1 ½ Stunden Zugfahrt erreichten wir **Ollantaytambo**.

Dort wartete unser Bus, der die Reisegruppe nach **Cusco** brachte.

Am nächsten Vormittag ging es per Flug nach **Lima**.

Vom Flughafen aus, direkt zum **Museo de Oro** (Goldmuseum). Das zweistöckige Museums-Gebäude verfügt im Kern über drei Sammlungen (Gold, Waffen und Textilien). Das wohl bekannteste Stück ist die Goldene Maske der Lambayeque-Kultur.

Die letzten beiden Tage verbrachten die Teilnehmer in einem der gehobenen Bezirke der Stadt **Lima**. Das Hotel befand sich im gepflegten Villenviertel des **Bezirks San Isidro**, auf dem Areal einer ehemaligen Olivenhazienda. Der angrenzende Park, mit seinen sehr alten Olivenbäumen, lud zu einem längeren Rundgang ein.

Nach Anbruch der Dunkelheit ging es zum großen **Park Reserva del Agua**. Er wurde, im neoklassischen Stil, vom französischen Architekten Claude Sahut entworfen. Mehrere Skulpturen peruanischer Künstler schmücken die Anlage. In diesem angeblich weltgrößten Park für Wasserspiele „tanzen“ Wasserfontänen einer ausgeklügelten Choreographie zu Musik und bunten Laserstrahlen.

Am letzten Tag waren die Reisenden in kleinen Gruppen auf eigene Faust unterwegs.

Im belebten Stadtviertel **Miraflores** im hochmodernen, weihnachtlich geschmückten Einkaufs- und Restaurantzentrum **Larcomar**, das direkt in die Steilküste gebaut wurde, mit einem wunderschönen Blick auf das Meer.

Gegen Abend hieß es dann Abschied nehmen von Lima und Peru– von einer wunderschönen Reise!